

Jahre ständig wohnen sollte, in jedem weiteren wenigstens sechs Monate. Tat ich das nicht, so mußte ich auf die 5000 Pfund verzichten. — Stets war sie gegen London als meinen Wohnsitz gewesen, weil sie behauptete, London verhärtete mich und habe schuld an meinen gemeinen Ansichten vom Leben. Sie hat meine Schriftstellerei nie gemocht, die arme Alte. — So zog ich also in die Villa ‚Liebestraum‘, und . . . also ich erzähle dir mal die ganze Geschichte.“

James' erster Eindruck von Villa „Liebestraum“ war, so sagte er, recht günstig. Der Ort gefiel ihm sehr. Es war ein niedriges, malerisches, altes Haus mit komischen, kleinen Schornsteinen und einem roten Dach mitten in einer reizenden Landschaft. Mit seinem eichenen Gebälk, seinem schmucken Garten, den Singvögeln und der rosenumrankten Eingangstür war es der ideale Platz für einen Schriftsteller. „Gerade solch ein Ort,“ bemerkte er spöttisch, „wie ihn die Tante so gern in ihren Büchern beschrieben hatte.“ Sogar die apfelbäckige Haushälterin, die nach dem Rechten sah, hätte gradeso aus einem ihrer Romane gestiegen sein können.

Da hatte nun James seine Bücher, seine Pfeifen hingebraht und machte sich eifrig an die Arbeit, um eine seiner, wie er glaubte, besten Arbeiten dort zu beenden.

„Die geheime Neun“ hieß sie; und an dem schönen Sommernachmittag, an dem die Geschichte beginnt, saß er in seinem Arbeitszimmer und hämmerte auf die Schreibmaschine, mit sich und der Welt zufrieden. Er hatte gerade einen neuen Bogen eingespannt und kaute einen Augenblick nachdenklich an seiner Pfeife, dann schrieb er:

„Leise wie ein Panther tat er einen raschen Schritt zum Schreibtisch, öffnete ihn geräuschlos und entnahm ihm den Revolver. Nach der Sache mit der vergifteten Nadel hatte ihn das Glück verlassen. Auf den Zehenspitzen schlich er zur Tür; dann riß er sie rasch auf und stand da, mit gezückter Waffe. Auf der Schwelle stand das schönste



. . . als ich hereinkam, lag
ihr weißes Händchen blumen-
zart auf der Decke . . .